

Flucht in die Jugend ?

von

Marc Guiot

Die Zeitung "DIE WELT" schreibt am. 4.2.2013: "*Wenige Tage vor dem **EU**-Gipfel hat sich **EU**-Parlamentspräsident Martin Schulz besorgt über den Zustand der Europäischen Union geäußert. "Ich glaube, dass die EU tödlich bedroht ist", sagte der SPD-Politiker dem Bonner "General-Anzeiger".*

So so, dem Präsidenten des Europäischen Parlaments wächst die Erkenntnis, dass die europäische Politik versagt hat.

Vielleicht die Politik überhaupt?

Oder ist sogar die Demokratie mit ihrem Latein am Ende?

Wer anderer Meinung ist, der sollte die Leserbriefe der Europäischen Qualitätszeitungen lesen, die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen drücken immer öfter tiefe Besorgnis bis gar Verzweiflung aus.

Auch das weltweite Ökonomiesystem ist gescheitert.

Die Macht hat die Finanzwelt an sich gezogen, und sie weigert sich in die Produktion der Real-Wirtschaft zu investieren. (Kreditvergaben)

Es hat jedoch den Anschein, als würde auch die Finanzwelt bald die Macht verlieren.

Mit Recht prangert Stiglitz die Arroganz des Ein-Prozent-Anteils der Bevölkerung an, der prosperiert und immer reicher wird, während gleichzeitig eine stetig wachsende Zahl von Bürgern in der Welt der (sozialen) Marktwirtschaft zu Sozialfällen werden.

In den letzten Jahren des 'Ancien Régime' verhielt sich das mit der Umverteilung der Besitzstände ebenso.

1786? 1913? 1932 ... ? Machen diese Vergleiche Sinn?

Befinden wir uns am Rande einer neuen Apokalypse?

Wenn alles zu scheitern droht, ruft das Volk die Macht an - es will Revolution, Krieg oder einen "starken Führer".

Es bildet sich eine Volksbewegung - wieder einmal durch Populismus, oder besser gesagt "National Populismus".

Ein Begriff mit sehr bitterem Beigeschmack.

Was aber will denn dieses Volk, dieses *e u r o p ä i s c h e* Volk?

Aber nein, ein Europäisches Volk gibt es ja nicht, es wird noch eine lange Zeit vergehen müssen, bis man von einem Europäischen Volk sprechen kann, wenn es überhaupt je dazu kommt.

Was es (wieder) gibt, das sind die nationalen Völker von Europa – und die wollen "Panem et circensem", im Sprachgebrauch des Bildungsprekariats heißt das: "fressen, f...n, saufen.

Damit das Volk sich diese Lebensart leisten kann und ruhig bleibt, muss es beschäftigt sein mit Arbeit, das versteht ein jeder.

Gibt es denn jenseits dieser Flucht in den Populismus eine Rettung für die Völker Europas?

Anmerkung: Einen Europäischen Populismus gibt es nicht, kann es nicht geben - es gibt nur einen nationalen Populismus, und der führt unausweichlich in den Krieg.

Vor solch einer neuerlichen Katastrophe hat uns über die letzten 70 Jahre hinweg das "Konstrukt Europa" geschützt - das scheint jedoch bei den Bürgern mehr und mehr in Vergessenheit geraten zu sein.

Der neu erstarkte Populismus fällt bei den Rentnern und Pensionären auf fruchtbaren Boden: Es sind die älteren, wohlhabenden Männer und Frauen, die Angst vor einer Gesamteuropäischen Solidarität haben. Diese durchaus einflussreiche Bevölkerungsschicht fürchtet um ihre Renten und Pensionen, um ihren Besitz. Darin lag auch unter anderem die Weigerung Deutschlands begründet, als es darum ging Griechenland ohne großes 'Wenn und Aber' bei der Sanierung der Staatsfinanzen zu unterstützen.

Genauso verhält es sich in Belgien mit Flandern, die für die verarmte Wallonie nicht eintreten will, oder in Italien, wo es die Lombardei, die sich weigert Sizilien in der Not beizustehen u.s.w...

Die alte Whisky- und Zigarrengesellschaft der fünfziger- und frühen sechziger Jahre hat versagt. gleiches gilt für die 68er Baby-Boomers.

Wie wäre es denn mit einer "Flucht in die Jugend"?

Die Europäische Jugend bleibt wohl als letzte Hoffnung.

Eine Jugend, die sich mit der schweren Last einer grassierenden und fundamentalen Systemkrise konfrontiert sieht, weil die Alten versagt haben.

In Spanien, Griechenland, Portugal und Italien sind im Durchschnitt 40 % der Jugendlichen ohne Arbeit oder ohne Ausbildungsplatz - das bedeutet ohne Zukunftsperspektive auf ein normales, geregeltes Leben.

In manchen Großstädten wie Brüssel, Lissabon, Marseille, Berlin oder Madrid leben etwa die Hälfte der Jugendlichen auf Kredit, den sie nicht werden zurückzahlen können – das birgt die Gefahr eines Aufstandes, einer Revolte oder gar Revolution in sich.

Wie stellt sich diese Jugend ihr zukünftiges Leben vor?

An welche Ziele oder Lebensform /-alternativen denkt und glaubt sie?

Sie weiß, dass sie weniger verdienen wird, als die Generation ihrer Väter, obwohl sie bis ins Greisenalter hinein wird arbeiten müssen.

Wenn sie ob dieser Fakten resigniert, dann wird's gefährlich auf den Straßen Europas, wie wir in Griechenland, und ansatzweise in Spanien und Italien gesehen haben.

Fragt sich überhaupt jemand ernsthaft, was die Jugend bewegt, welche Hoffnungen sie hegt, welche tatsächlichen Perspektiven sie sieht? Ist in den tagtäglich veröffentlichten, sich meist widersprechenden Gutachten und sogenannten Studien auch nur *e i n e* Leitlinie erkennbar, die außer der Politik und ihrer Lobbykaste auch der Jugend eine lebbare Weisung für ihre Zukunftsicherung ist?

Ist es das, was die Jugend Europas sich fragt?

"Only money makes the world go round ? "

Diese Jugend kann will nicht mehr in einem Schulsystem lernen, das nahezu überall gescheitert ist.

Warum schlagen wir uns nicht vollends auf die Seite der jungen Generation?

Denkt jemand an so etwas?

Wer denkt überhaupt daran die Jugend zu fragen, was sie will, was sie sich wünscht, von was sie träumt?

Etwa die Medien?

"...Über solche Themen berichten weder Presse noch Fernsehen seriös und nachhaltig, nur reißerisch...", so der Tenor bei den Jugendlichen.

Und wie sieht es diesbezüglich mit dem neuen Medium Internet aus?

Doch ja, da findet man diese Themen in sachlicher und kompetenter Analyse – das gilt aber nur für den User, der sehr viel Zeit erübrigen kann, um themenspezifisch im virtuellen Netzwerk zu recherchieren.

All diese Themen müssen auf breiter Ebene *d i r e k t* angesprochen und diskutiert werden - nicht in Talkshows, und nicht von und mit "Experten", die meist Vertreter eine Epoche sind, die keinen Akzeptanz-Bonus mehr bei der Jugend findet.

Es braucht eine multimediale Plattform, die den Europäischen Jugendlichen, wann immer sie wollen, die Möglichkeit bietet, sich in real-time zusammenzufinden, um sich über alle sie bewegenden Themen austauschen zu können - DAS hat das Potenzial sie bereits mittelfristig zu Europa-Bürgern machen. (EoE [1997](#) – [2013](#))

[Junge, 'kreative Mutanten' braucht es](#), um Europa aus der dieser tiefen Sinnkrise führen zu können.

Für eine durchgreifende und nachhaltige Integration eines Kontinents braucht es eine einheitliche Sprache, damit - bei all den bewahrenswerten regionalen Unterschiedlichkeiten der Sitten und Gebräuche in den Europäischen Ländern - auch eine übergreifende, einheitliche Kultur / Identität heranwachsen kann.

Ein großer Teil der Europäischen Jugend spricht bereits einigermaßen gutes Englisch, in 20 Jahren werden es alle sprechen.

Es hat tatsächlich den Anschein, als ob die **EU tödlich bedroht** wäre.

Aber muss das zwangsläufig dazu führen, dass Europa als Konzept, als Utopie ausgedient hat?

Mitnichten!

Der Geist Europas kann und wird die Jugend Europas beflügeln, zuvor muss jedoch dieser Geist in die Köpfe und Herzen der jungen Menschen hineinwachsen - das wiederum ist die herausragende Aufgabe zeitgemäß und zukunftsorientiert kommunizierter Bildung und Ausbildung (Erziehung) der kommenden Jahre.

Es reicht nicht, nationale oder Europäische Geschichte und Geographie zu unterrichten, es braucht neue Unterrichtsfächer und neue Formen der Lehre.

(see "[Eyes of Europe \(EoE\) - Twelve Steps Towards Europe](#)").

Simplifiziert formuliert heißt das: Für alle Unterrichtsthemen, jede Recherche, für überhaupt jede neue zu entwickelnde Lehr-/Lernsequenz wird zunächst mit der Europäischen Jugend der aktuelle Bedarf / das aktuelle Interesse diskutiert.

Aus den Ergebnissen dieser Diskussion wird in einem flexiblen Prozess - gemeinsam mit den Lernenden - das Lehr-, respektive Lernprogramm erarbeitet, sodann europaweit interaktiv kommuniziert

Liegt also die Rettung Europas in der "Flucht in die Jugend"?

So kann man das sehen.

M.G., Brüssel

Marc Guiot ist Pädagoge und Journalist,

Hauptstudium: Germanistik

M: Guiot schreibt in Französisch (Muttersprache), Deutsch, Englisch und Niederländisch